

Johann Basilus d. Gr. und Gregor von Nazianz (wie aus den *Philocalia* und anderen Arbeiten hervorgeht), ebenso Gregor von Nyssa (vgl. Migne, PP. gr. XLVI, 905; XLIV, 764). Wenn Justinian im Briefe an Menas den hl. Basilus (Hom. in Hexaem. 3, 9, bei Migne XXIX, 78) gegen den „aus der Kirche ausgestoßenen“ Origenes polemisieren läßt, so verdreht er die Worte des großen Cappadociers; *οἱ ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας* sind Männer der Kirche, nicht von ihr Ausgeschlossene. Jedoch rügt Basilus anderswo ungenaue Ausdrücke bei Origenes. Im Occident wirkte Augustinus 397 kaum etwas von den Irrlehren des Origenes; er bittet den hl. Hieronymus darüber um weiteren Aufschluß und bedauert zugleich, daß sein Verzeichniß berühmter christlicher Schriftsteller nichts darüber enthalte (s. Hieron. Ep. 67, 9). Hieronymus selbst war Anfangs ein großer Bewunderer von Origenes (vgl. *De vir. ill.* 54); noch mitten im Streit mit Rufin gesteht er, die Zeit zu kennen, „in welcher Origenes' Name in der Welt in voller Blüte war“ (*Adv. Ruf.* 1, 22). Selbst Theophilus von Alexandrien war Origenes zugethan, und die Verteidiger des Letztern erklärten, es sei ihnen unmöglich, das zu verdammen, was noch niemand verdammt habe (so Bischof Theotimus bei Socrates, H. E. 6, 12). Bis zum Ausbruch des ersten Origenistenstreites ist die Mehrzahl der berechtigten Stimmen entschieden für den berühmten Lehrer, und eine die ganze Kirche bindende Verurtheilung desselben lag bis dahin nicht vor. Einen heftigern Charakter nahm die Controverse zunächst in Palästina durch das Eingreifen des hl. Epiphanius an. Dieser hatte schon 375 in seinem Werke gegen die Keger Origenes eine Reihe von Irrthümern zugeschrieben (Haer. 64, 4); dann kam er im J. 394, als schon der Streit zwischen Rufinus und Hieronymus (s. d. Art. V, 2021) ausgebrochen war, nach Jerusalem, und es fielen nun zwischen ihm und Bischof Johannes von Jerusalem, einem Anhänger von Origenes, verschiedene ärgerliche Auftritte in der Kirche vor (s. d. Art. Epiphanius IV, 714). Auf seiner Rückreise veranlaßte Epiphanius sogar die Mönche zu Bethlehem, die Kirchengemeinschaft mit Johannes bis auf Weiteres abzubreaken; ein von Epiphanius eigens geweihter Priester sollte ihnen die kirchlichen Functionen vornehmen. Letzteres Verfahren sollte ein Brief an Johannes (bei Migne, PP. gr. XLIII, 379 sqq.) rechtfertigen und zugleich nochmals Origenes' Irrthümer aufzählen. Der Brief fand in Palästina allgemeinen Anhang, wurde aber für Bischof Johannes Anlaß, nun seinerseits Epiphanius und Hieronymus in einem Schreiben an Theophilus von Alexandrien heftig anzugreifen. Hieronymus antwortete mit dem Buch *Contra Joannem Hieros.* Theophilus suchte erst durch einen Abgesandten, dann persönlich (veranlaßt besonders durch einen Brief des hl. Hieronymus [Ep. 82 ad Theoph.]) Frieden zu stiften, was ihm in der That 397 gelang. Auch Hierony-

mus und Rufinus schynten sich aus (*Advers. Ruf.* 3, 24 et 33); aber der Streit zwischen beiden brach bald aufs Neue aus, als Rufinus durch seine Uebersetzung von Schriften des Origenes den Schein zu erwecken suchte, als ob die heterodox lautenden Stellen Interpolationen von Seiten der Häretiker seien. Da er sich ungehörigerweise auf Hieronymus berief, war die Fehde bald wieder in vollem Gange (vgl. Hieron. Ep. 80, 81; *Advers. Ruf.* 1, 12). In Rom entstanden sogar zwei Parteien (vgl. *Adv. Ruf.* 1, 10, 12; 2, 14; 3, 21). Hieronymus fertigte nun auf Bitten des Pammachius ebenfalls eine (verloren gegangene) Uebersetzung der Schrift *Περὶ ἀρχῶν* und richtete im Anschluß daran einen Brief (Ep. 84) an Pammachius, auf welchen Rufinus mit der *Apologia* (später *Invectivarum* in D. Hieron. libri II genannt) antwortete und später Hieronymus wegen der *Apologia* *adv. libros Rufini* mit dem weltlichen Gerichte drohte. Hieronymus' dritte Schrift gegen Rufin (vom J. 402) ist der letzte bekannte Schritt im Kampfe zwischen den beiden frühern Freunden; man weiß nicht, ob Rufin seitdem noch weiter an dem Origenistenstreit theilgenommen hat. — Die Haltung des römischen Stuhles in diesem ersten Origenistenstreit war eine abwartende, solange Origenes' Lehren im Abendlande weniger bekannt waren. Mit Unrecht tadelt deshalb Hieronymus (*Adv. Ruf.* 3, 21) den Papst Siricius, daß er keinen Anstand nehme, den des Origenismus Verdächtigen Gemeinschaftsbriefe zu geben. Als freilich durch die Uebersetzung des Werkes *Περὶ ἀρχῶν* von Seiten Rufins die Streitfrage dem Abendlande näher gerückt war, mußte Papst Anastasius eingreifen. Derselbe gab sich aber bezüglich Rufins mit dessen in der *Apologia* *pro fide sua ad Anastasium* gegebenen Erklärung zufrieden, belegte hingegen mehrere in der Rufin'schen Uebersetzung befindliche Irrthümer des Origenes mit dem Anathem (*Anast. Ep. ad Simplicio.*, bei Migne, PP. lat. XX, 74 sq.).

Ein zweiter Origenistenstreit war unterdessen in Aegypten durch das Verfahren des Patriarchen Theophilus von Alexandrien ausgebrochen, der früher selber Origenes' eifriger Anhänger gewesen war. Es ist dieß der bekannte Streit, welcher sich an den Namen der sogen. langen Brüder anknüpft und sich nach Constantinopel hinüber erstreckte, wo er zum Sturze des hl. Johannes Chrysostomus wesentlich beitrug (s. d. Artt. Brüder, die langen, und Johannes Chrysostomus VI, 1618 f.).

Ein neuer Streit über Origenes' Rechtgläubigkeit begann in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, nachdem unterdessen die Ueberzeugung vom häretischen Charakter mancher Lehren desselben sich immer mehr verbreitet hatte (s. Hefele, *Concilien-gesch.* II, 784). Der Beginn des Streites war diesmal wieder in Palästina; Hauptquelle für die Geschichte desselben ist die von Eyrill von Scytho-